

Zur Einstimmung

Ein indischer Musiker, der eine Ausbildung absolviert, um in der Puja, im Gottesdienst, spielen zu dürfen, macht am Ende seines Studiums keine Abschlussprüfung vor einem Lehrgremium – sondern vor Gott. Wenn durch sein Spiel der Gott vor der Gemeinde erscheint, hat er bestanden. Das ist keine Metapher, das ist keineswegs symbolisch gemeint. Ich habe es erleben dürfen, es geschieht tatsächlich.

In dieser Qualität versuche ich nun, hier meine Sutras zu schreiben. Wenn ein Hauch des Göttlichen dich beim Lesen umweht, wenn ein Lächeln dein Gesicht erhellt, wenn eine Träne deine Wange benetzt, wenn ein plötzliches Verstehen aufleuchtet, ist mein Werk getan, ist meine Aufgabe erfüllt.

Wie der Musiker durch seine Ragas mit Süße und Leichtigkeit, mit Wildheit und Schwere mit seiner ganzen Palette an Harmonien und Emotionen Sensibilität im Zuhörer zu wecken oder wachzuhalten bemüht ist, ist dies auch der Dichter durch seine Sutras. Nun ist es in der Verantwortung des Hörenden und Lesenden, eine immer feinere Empfänglichkeit zu kultivieren, eine bewusste Natürlichkeit sich zu erobern, sein göttliches Streben anzufeuern, die Flamme der Freiheit mit dem hellen Licht der Weisheit zu vereinen, um endlich dort anzukommen, wohin seine Sehnsucht ihn durch die vielen Leben hindurch mit all ihren Künsten schon immer lockte.